

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 2

Illustration: Pianist gesucht - gute Bezahlung
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

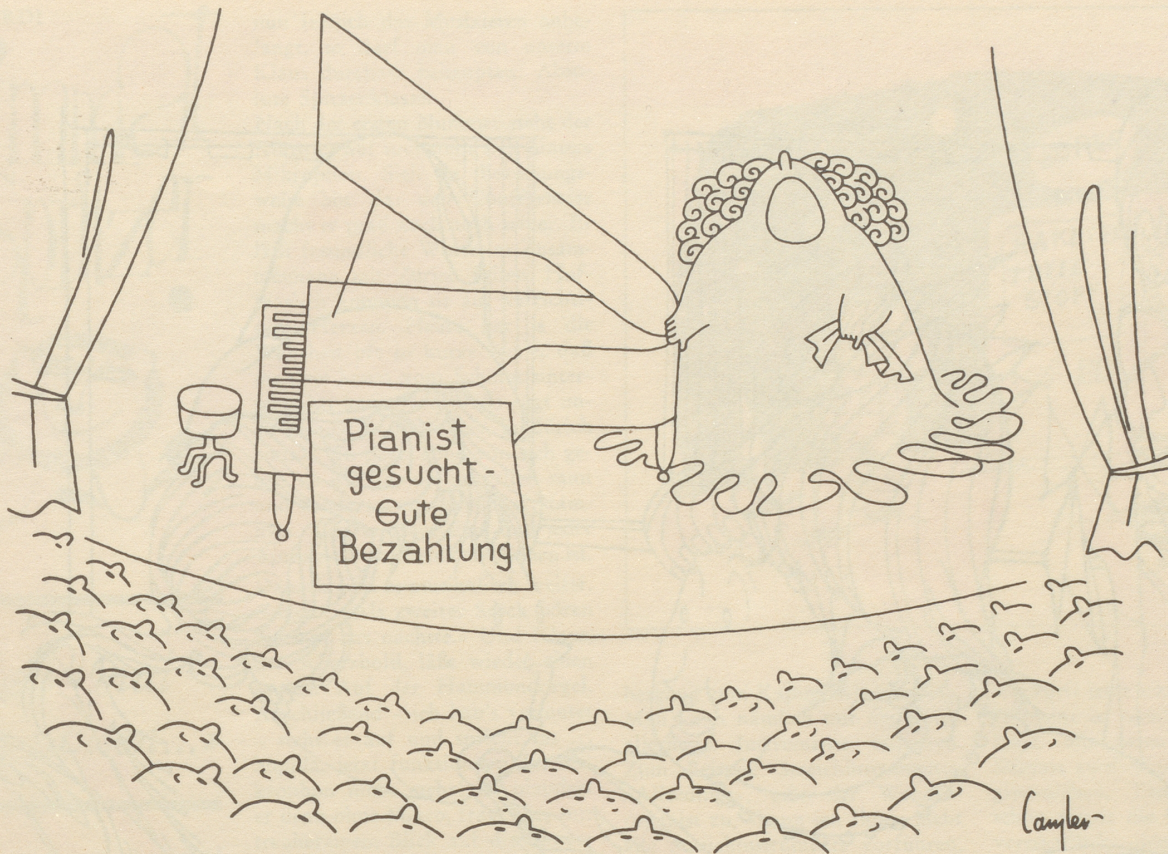
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



engagierte neue Kräfte, die wußten, was sie wert waren.

Und nun werden Sie mich mit Recht fragen: woher kommt dieser Mann, dem wir heute den Goethepreis verleihen? Schon in den ersten Schulklassen zeigte sich seine Hartnäckigkeit, indem er dieselben so oft wiederholte, bis der Wissensstoff endgültig saß – saß wie der Schuß, den er schon in der C-Jugend als unüberwindlicher Vollstrecker aufs gegnerische Tor abgab.

Seine ganze Genialität, die ihn des Goethepreises würdig macht, beschränkt sich aber nicht auf die berühmte Kopfarbeit im Strafraum. Wie Robert Koch den Tuberkelbazillus, Galilei die Erdbewegung, Goethe den Zwischenkieferknochen, hat «Schlude» Schlotterhose etwas erfunden, was von globaler Bedeutung ist: statt des veralteten WM-Systems führte er in unserem Club das 5:1:5-System, den Gummiriegel ein. Das bedeutet, daß vor dem Heiligtum eine unüberwindliche Mauer steht, an welcher die rasanten Angriffe des Gegners zerschellen. Kaum erspähen aber unsere tapferen Spieler, die wir nur mit den Spartanern an den Thermopylen vergleichen können, ein Loch in der Deckung, da stoßen sie

wie eine gespannte Damaszenerklinge, da schnellen sie wie eine aggressive Lohn-Preisspirale ins Fleisch des Gegners, reißen seine Schwächen auf und tragen das Leder nach vorn, um das Urteil im Torraum zu vollstrecken. «Schlude» Schlotterhoses Devise: «Hinten zu und vorne offen» schweift die Mannschaft zu einem unüberwindlichen Kassenschlager zusammen, der nur von einem Gedanken besessen ist: Wie werden wir am Samstag gewinnen?

Konnten wir einem Würdigeren den Goethepreis zuerkennen? Betrachten Sie ihn, wie er während des Spiels in schlichtem Trainingsanzug auf der harten Trainerbank zittert, schon an seinem eingeschlagenen Nasenbein als ehemaliger Sportler erkenntlich, aber ein schlichter Mann des Volkes, dem man das Ministergehalt nicht ansieht. Lesen Sie seine kernigen Aussprüche von wahrhaft goethescher Tiefe, die er nach dem Spiel von sich zu geben pflegt, und die am Montag durch die gesamte Presse gehen, wie zum Beispiel der klassische Satz: «Grashoppers haben schlechter gespielt, aber wir haben verloren!»

Erinnert sein Wahlspruch, den er den Spielern unermüdlich einhäm-

mert: «Faust aufs Auge, Hand aufs Herz!» nicht unwillkürlich an Goethens Meisterwerk? Mein lieber Schlude, denn Sie sind unser bis zur nächsten Niederlagenserie. Solange sind Sie aus dem kulturellen

Leben unserer Stadt nicht wegzudenken. Deshalb ist es mir eine hohe Ehre, Ihnen heute den Goethepreis der Stadt Funzwang überreichen zu dürfen. Möge Ihnen auch fernerhin die Tabelle hold sein!

Das mißbrauchte Zebra

Der Staat ist doch zu vielem nutz, man muß es nur begreifen, so schuf er zu der Bürger Schutz den gelben Zebrastreifen.

Doch alle Klugheit ist vertan, er kann die Farbe sparen, dein Glaube bleibt ein leerer Wahn – du wirst doch überfahren!

In dem Bewußtsein deiner Pflicht wirst du zum Spott dem Laster, der Rohling, der den Zwang durchbricht, wirft frech dich auf das Pflaster.

Fußgänger sind ein Greuel fast, in unsrer Zeit veraltet, sie fallen nur der Welt zur Last, die völlig umgestaltet.

Das Springen steht dem Zebra an, der Mensch mit seinen steifen Gelenken, der nicht springen kann, erliegt dem schönsten Streifen.

Rudolf Nußbaum